

# Übersetzung des

## Interviews mit Shirin Ebadi: „Die Freiheit Irans“

von Christoph Burgmer

### **Burgmer:**

„Sind die Frauen Irans tatsächlich in einem mittelalterlichen System gefangen oder ist das nicht eine zu einfache Sichtweise?“

### **Shirin Ebadi:**

„Ihre Darstellung ist richtig. Die iranischen Frauen werden massiv unterdrückt. Aber genauso sollte man wissen, dass sie nicht erniedrigt werden. Dieser kleine Unterschied ist entscheidend. Erniedrigt werden können nur Menschen, die sich erniedrigen lassen. Menschen, die sich ihren Unterdrückern beugen und die Erniedrigung akzeptieren. Dies gilt nicht für die iranischen Frauen. Sie leisten seit vielen Jahren ununterbrochen Widerstand. Ich gebe Ihnen ein Beispiel. Nehmen wir an, eine Frau wird in der Öffentlichkeit angegriffen und physisch misshandelt. Anstatt jedoch mit genau der gleichen Gewalt zu reagieren, was sie auch nicht könnte, bleibt die Angegriffene friedlich und freundlich. Und nun frage ich Sie: Wer ist in dieser Situation erniedrigt worden, diejenige, die misshandelt wurde oder der Täter? Viele Frauen werden im Iran ermordet, es sind Tötungen, sie haben keine gesetzliche Grundlage, es sind Vergewaltigungen von Mädchen und Kindern, Rachemorde und Ehrenmorde an Frauen. Im Iran kommt es immer wieder zur exzessiven Anwendung von Gewalt an Frauen. Auch Oppositionelle, darunter viele Frauen, werden in iranischen Gefängnissen gefoltert und hingerichtet. Folter und Todesstrafe gehören im Iran zum Alltag. Viele, die im vergangenen Jahr gegen das Regime demonstrierten, warten in den Gefängnissen auf ihre Hinrichtung. Sie sind zusätzlich sexueller Folterung ausgeliefert, werden systematisch vergewaltigt, und es wird mit noch schlimmeren Foltermethoden versucht, ihre Persönlichkeit zu brechen und sie zu erniedrigen. Aber die Frauen lassen sich nicht erniedrigen. Sie leisten immer noch Widerstand. Nun fragt man sich, woher die Frauen die Energie nehmen, gegen dieses System zu kämpfen? Was macht sie so selbstbewusst und mutig, es dennoch zu wagen, gegen die männlichen Unterdrücker zu kämpfen und ihre bislang

erkämpften Rechte zu verteidigen und weitere erstreiten zu wollen? Dazu muss man wissen, dass fünfundsechzig Prozent der iranischen Studierenden an den Universitäten Frauen sind. Zahlreiche Frauen arbeiten als Hochschuldozentinnen, viele Frauen bekleiden hohe administrative Positionen. Damit entsprechen iranische Frauen genau dem Feindbild der gebildeten, modernen Frau, das islamische Fundamentalisten haben. Den Frauen bleibt keine Wahl. Ihre gute Ausbildung und die über Jahre erworbenen Kompetenzen lassen sie die offensichtliche und massive Unterdrückung nicht akzeptieren. Doch die iranische Frauenbewegung leistet noch mehr. Die Frauen kämpfen nicht nur gegen ihre eigene Unterdrückung und systematische Diskriminierung. Die Frauenbewegung in Iran ist so stark und groß, so gut organisiert, dass sie gegen jegliche Form der Diskriminierung kämpft. Inzwischen haben sich ihr auch zahlreiche Männer angeschlossen. Sie unterstützen die Frauen aktiv in ihrem Widerstand. Denn für die Männer ist in den vergangenen Jahren sehr deutlich geworden, dass nur, wenn die Frauen in ihrem Kampf siegreich sein werden, sich ein demokratischer Weg für die gesamte iranische Gesellschaft eröffnet.“

***Burgmer:***

„Kann man tatsächlich von einer Frauenbewegung als gesellschaftliche Kraft im Iran sprechen? Ist man sich der eigenen Traditionen als Frauenbewegung bewusst?“

***Shirin Ebadi:***

„Tatsächlich hat die iranische Frauenbewegung ihren Anfang während der konstitutionellen Revolution ab 1906. Damals begannen die Frauen sich zu politisieren. Sie begannen, sich zu organisieren und eigene Rechte einzufordern. Unsere heutige Freiheitsliebe haben wir von unseren Müttern und Großmüttern übernommen. Sie ist in der Gegenwart unauflösbarer Teil unseres täglich praktizierten moralischen Urteilsvermögens. Und glauben Sie mir, wir werden dieses Bewusstsein an unsere Kinder weitergeben. Das ist unser Erbe. Dennoch hat es dramatische Veränderungen in der iranischen Frauenbewegung gegeben. Zu Beginn kamen die iranischen Frauenrechtlerinnen aus der sowie schon kleinen gesellschaftlichen Oberschicht. Es waren Intellektuelle, Frauen, die zur ökonomischen und kulturellen Elite des Landes zählten. Sie hatten sich als Lyrikerinnen, Journalistinnen oder Schriftstellerinnen einen Namen gemacht. Die heutige Frauenbewegung ist ganz anders. Die Frauen stammen aus allen Teilen der

Gesellschaft. Es ist keine Bewegung einiger weniger, es ist eine Massenbewegung. Sie entwickelte sich, als die Frauen nach der Revolution in die islamischen Universitäten stürmten. Unter dem Schah war es noch so, dass traditionelle Familien es nicht erlaubten, dass ihre Töchter die Universitäten besuchten. Man begnügte sich damit, sie eine Ausbildung machen zu lassen und sie gut zu verheiraten. Die Zahl der Frauen an Universitäten war gering, zwischen zwanzig und fünfundzwanzig Prozent aller Studierenden, ausgehend von einer an der Gesamtbevölkerung gemessen prozentual sowieso schon wesentlich geringeren Zahl Student:innen als heute. Dann kam 1979 die Revolution. Und selbst die traditionellen Familien konnten nicht mehr behaupten, dass die Universitäten „unislamisch“ seien. Das vorgeschobene Argument, ihren Töchtern die universitäre Bildung vorzuenthalten, war entfallen. Nicht nur das allgemeine Bildungsniveau der Bevölkerung stieg nach der Revolution deutlich an. Es veränderte sich, wenn auch zunächst langsam, das Bewusstsein der iranischen Frauen. Sie begannen zu begreifen, dass sie unterdrückt und sogar erniedrigt waren und wer dafür verantwortlich war. Und sie begannen sich aktiv in der Frauenbewegung zu engagieren, wollten unbedingt die Chancen auf eine bessere Ausbildung nutzen, nachdem sich die Tore der Universitäten für alle Frauen weit geöffnet hatten. Bis heute ist die Zahl der Studentinnen auf über 65 Prozent aller Studierenden angestiegen. Was bedeutet das? Das bedeutet, dass wenn eine Frau studiert, sie das Haus, also ihre Familie und ihr traditionelles Umfeld verlässt. Sie wandelt sich zu einer modernen Frau. Und keine moderne Frau wird jemals ihre Diskriminierung akzeptieren.“

***Burgmer:***

„Werden nicht gerade Frauen im Iran durch das politische System populistisch instrumentalisiert?“

***Shirin Ebadi:***

Der iranische Staat gründet sich auf eine patriarchale Kultur. Diese patriarchale Kultur zeigt sich in der alltäglichen politischen Bevormundung der Bevölkerung. Die Menschen dürfen keine Verantwortung übernehmen, ihnen wird jede Entscheidung befohlen. Das ist der innere Zusammenhang zwischen patriarchaler Kultur und Staat und das verdeutlicht das Ziel des Systems: Menschen und Staat sollen miteinander verschmelzen, alle Menschen sollen die Ziele des Staates als individuelle Ideale

übernehmen. Doch im Iran existiert eine gewaltige Kluft zwischen Gesellschaft und Staat. Sie ist unübersehbar. Der autoritäre Staat, gegründet auf die patriarchale Kultur, kann die Gefolgschaft der Menschen nur mit Gewalt einfordern. Er muss alle Forderungen nach Demokratie, für die die Menschen wie im vergangenen Jahr zu hunderttausenden friedlich demonstriert haben, als Bedrohung seiner Existenz verfolgen. Der Staat geht mit äußerster Brutalität auf die demonstrierenden Studenten und Frauen los. Dies ist das Spannungsfeld einer permanent explosiven Situation und das tatsächliche Verhältnis zwischen Staat und Gesellschaft im heutigen Iran. Es hat nichts mit kulturellen Traditionen zu tun. Wir müssen unbedingt unterscheiden zwischen den Aussagen eines Politikers, selbst denen eines Präsidenten und den kulturellen Beziehungen der Menschen in einer Gesellschaft. Die iranischen Frauen waren schon früh mit frauenfeindlichen und diskriminierenden Gesetzen konfrontiert. Exakt vier Monate nach der iranischen Revolution im Februar 1979, als für das vom Schah befreite Land noch nicht einmal über eine Verfassung existierte, es noch keinen Staatspräsidenten gab und noch kein Parlament, beschloss der Revolutionsrat wie selbstverständlich, dass jeder Mann vier Frauen haben dürfe, sich von diesen wieder trennen könne und der Mann gemeinsame Kinder zurecht für sich beanspruchen könne. Der neugegründete Staat hatte weder eine wirtschaftliche Infrastruktur noch war sie in Planung, es existierten keinerlei Richtlinien für die Diplomatie, man wusste nicht, ob der Iran nun eher westlich oder wie sonst politisch ausgerichtet sein sollte. In dieser politisch komplett ungewissen Situation proklamierte der Revolutionsrat vor allem frauenfeindliche Pamphlete. Männer, so hieß es, könnten ab sofort vier Frauen heiraten. Ich denke manchmal, dass diese iranische Revolution eine Revolution der Männer gegen die Frauen gewesen ist. Ich möchte dies an einem weiteren Beispiel deutlich machen. Am 8. März 1979, das heißt genau zwei Monate nach der iranischen Revolution, gab der iranische Rundfunk erstmalig bekannt, dass die Angestellten ab dem darauffolgenden Tag mit islamischer Kopfbedeckung auf der Arbeit zu erscheinen hätten. Am nächsten Tag demonstrierten jedoch so viele Frauen in den Ministerien und Ämtern, dass mehr als deutlich wurde, dass eine solche Kleiderordnung nicht durchsetzbar sein würde. Doch die neuen Machthaber ließen nicht locker. Immer wieder wurde das Thema öffentlich lanciert und etwa sieben, acht Monate später wurde durch die vom Revolutionsrat neu eingesetzten Behörden unter dem Vorwand „nationaler Sicherheit“ die islamische Kopfbedeckung zur Pflicht erklärt. Es wurde

einfach behauptet, dass, wer sich nicht daran halte, ein Konterrevolutionär sei. Trotzdem gab es auch in den darauffolgenden Tagen heftige öffentliche Proteste von Frauen. Diese wurden zwar mit äußerster Brutalität niedergeschlagen. Aber der Widerstand verschwand immer noch nicht. Es gab immer noch Frauen, die sich dagegen wehrten, dass der neue Staat sie zu einer Kleiderordnung zwingen wollte. Also veränderte die neue Administration ihre Taktik und ging in kleineren Schritten vor. Zuerst verpflichtete man die staatlichen Angestellten dazu, diese Kleiderordnung einzuhalten. Man drohte mit Kündigungen. Als man den Erfolg sah, erweiterte man die Überwachung der Kleiderordnung in der Öffentlichkeit. Man begann zunächst Orte zu überwachen, an denen Menschen zusammen kommen, wie Kinos, Restaurants und Theater. Am Ende erweiterte man die Überwachung auf den gesamten öffentlichen Raum. Damit hatte man die islamische Kleiderordnung endgültig durchgesetzt. Zuletzt stellte man die Nichtbeachtung der islamischen Kleidungsvorschriften unter Strafe, zum Beispiel durch öffentliches Auspeitschen.“

***Burgmer:***

„Wieso definiert sich jede islamistische Revolutionsideologie populistisch gerade über die Rolle der Frauen? Was steckt dahinter?“

***Shirin Ebadi:***

Die unterschiedlichen islamistischen Bewegungen versuchen immer, den Frauen ihre Vorstellungen von Islam aufzuzwingen. Dies ist ein Hinweis auf ihre Abhängigkeit von einer patriarchalen Kultur. Islamistische Bewegungen demonstrieren so öffentlich ihre Macht, ihre Dominanz und ihren politischen Einfluss, den sie über die patriarchale Kultur in der Gesellschaft haben. Deshalb nutzen sie jedes Mittel, die alltäglich praktizierte Ungleichheit zu rechtfertigen. Denn in einer patriarchalen Kultur existiert kein Verständnis für die Gleichberechtigung von Menschen, nicht nur die von Männern und Frauen. Als Mittel zum Zweck dient ihnen dazu auch die Religion. Vergleicht man die Situation der Frauen in Indonesien oder Malaysia mit der Situation der Frauen in Saudi Arabien, Libyen, Pakistan oder Iran, stellt man schnell fundamentale Unterschiede in der Auslegung des Islam fest. Im Iran, um ein konkretes Beispiel zu nennen, haben sich einige hohe Geistliche öffentlich gegen die frauenfeindlichen Gesetze ausgesprochen, wie Yussefi Eschkewari, ein Reformler, ein moderner Geistlicher. Er machte schon während einer Konferenz in Berlin im

Jahr 2000 deutlich, dass die islamischen Staaten nicht das Recht hätten, im Falle, dass eine Frau kein Kopftuch trägt, sie zu verurteilen und auspeitschen zu lassen. Er betonte, dass es ausschließlich die persönliche Wahl einer Muslima, einer muslimischen Frau selbst sei, zu entscheiden, ob sie Kopftuch tragen wolle oder nicht. Nachdem Eschkewari jedoch von der Berliner Konferenz in den Iran zurückkehrte, enthob man ihn all seiner Ämter und verurteilte ihn zu sechs Jahren Gefängnis. In der Auseinandersetzung geht es um mehr, als nur um die Frage einer islamischen Kleiderordnung. Es geht um eine falsche Kultur und um die Instrumentalisierung des Islam. Für die Gräueltaten des Regimes ist die Bezugnahme auf religiöse Vorschriften des Islam nur ein Vorwand.

**Burgmer:**

„Welche konkreten Voraussetzungen hat die aktuelle Frauenbewegung? Welche Strukturen mussten geschaffen werden?“

**Shirin Ebadi:**

„Meiner Meinung nach besteht die Frauenbewegung im Iran und in den arabischen Ländern aus zwei zentralen, miteinander in Beziehung stehenden Spannungsfeldern, erzeugt von zwei dialektisch miteinander in Wechselwirkung stehenden Brennelementen. Sie treiben die Frauenbewegung an. Von ihrer Intensität hängt die Stärke oder auch die Schwäche der Frauenbewegungen in dem jeweiligen Land ab, auch wenn man sagen muss, dass die Spannungsfelder grundsätzlich und ohne Unterbrechung auch in allen arabischen Gesellschaften wirksam sind. Allerdings mit unterschiedlicher Intensität. Erstes Element ist die systematische Frauendiskriminierung. Existiert die systematische Diskriminierung der Frauen durch die Männer bestimmt ihre Intensität und Dauer die Größe der in dem jeweiligen Land aktiven Frauenbewegung. Jede Frauenbewegung wird genau dann stärker, desto mehr sich die Frauen in der jeweiligen Gesellschaft unterdrückt fühlen. Im Iran sind die Frauen seit Jahren massiv unterdrückt und werden systematisch diskriminiert. Das ist jedoch nur eines der beiden Elemente, die bestimmen, wie machtvoll die Frauenbewegung in einem Land ist. Das zweite Element ist das Bewusstsein über die Systematik der Diskriminierung. Präziser müsste man hier sagen, das sozialpolitische Bewusstsein. Durch welches System also die Frauen systematisch diskriminiert werden und wie dieses System funktioniert. Um das verständlich zu

machen, müssen wir die Situation der Frauen in Saudi Arabien und im Iran vergleichen. Es ist offensichtlich und für jeden Beobachter klar, dass die Frauen in Saudi Arabien aufgrund der Intensität der Diskriminierung noch mehr unter Druck stehen als die Frauen im Iran. Umso erstaunlicher erscheint es da aber, dass die Frauenbewegung in diesem Land, wie auf der gesamten arabischen Halbinsel, noch ziemlich in den Anfängen ist und sich längst nicht so weit entwickelt hat wie im Iran. Der Grund dafür findet sich im kaum entwickelten sozialpolitischen Bewusstsein der saudiarabischen Frauen. Und hier kehren wir zur Bildung zurück. Denn sozialpolitisches Bewusstsein entwickelt sich ausschließlich in Abhängigkeit zum Bildungsniveau einer Gesellschaft und damit auch dem der Frauen. Wie schon gesagt, sind im Iran über sechzig Prozent der an den Universitäten eingeschriebenen Studierenden Frauen. Seit vielen Jahren sind diese Zahlen schon so hoch, die Zahl iranischer Akademikerinnen übersteigt inzwischen die Zahl iranischer Akademiker, die Zahl der Universitätsabsolventinnen ist deutlich höher als die der Universitätsabsolventen. Das zweite Element ist also das sozialpolitische Bewusstsein, erzeugt durch Bildung. Aber erst wenn die beide Elemente mit der entsprechenden Intensität zusammen kommen, einerseits die systematische Frauendiskriminierung, andererseits das durch universitäre Bildung geformte sozialpolitische Bewusstsein der Frauen, entsteht eine starke, gesellschaftlich wirksame Frauenbewegung. Dies ist im Iran im Verlaufe der vergangenen Jahre geschehen. Deshalb ist die iranische Frauenbewegung wesentlich bedeutsamer als diejenige in den anderen arabischen Ländern. Dies ist die Stärke der iranischen Frauenbewegung.

### ***Burgmer***

„Gibt es einen durch die iranische Frauenbewegung initiierten gesellschaftlichen Wandel?“

### ***Shirin Ebadi:***

Vergessen Sie nicht, in welcher Situation sich die Frauen vor einhundert Jahren in Deutschland befanden. Erst nach dem Ersten Weltkrieg haben die Frauen in Deutschland das allgemeine Wahlrecht bekommen. Im Nationalsozialismus wurde ihnen sogar das passive Wahlrecht, das Recht also, selbst gewählt zu werden, wieder entzogen. In Frankreich, Belgien und Italien erhielten die Frauen erst nach

dem Zweiten Weltkrieg das allgemeine Wahlrecht. Die Situation der Frauen war also in der gesamten Welt gleichermaßen schlecht, deutlich schlechter, als dies heute der Fall ist. Die Entwicklung im Iran verlief parallel dazu. Kulturen sind dynamisch, beeinflussen und verändern sich, und genauso wie Europa sich verändert hat, ist dies auch im Iran geschehen. So galt es vor zweihundert Jahren als anstößig, wenn zwei fremde Männer alleine gemeinsam in einem Raum saßen. Auch dies hat sich verändert. Wie lange sich jedoch patriarchale Strukturen halten sieht man an der Schweiz. Als die iranischen Frauen schon lange das allgemeine Wahlrecht hatten, mussten Schweizerinnen dies immer noch den Männern überlassen. Sie erhielten erst 1971 das allgemeine Wahlrecht.

***Burgmer:***

„Was unterschätzen politische Beobachter, wenn sie derzeit die Situation im Iran kommentieren?“

***Shirin Ebadi:***

„Im Westen wird kein wahres Bild des Iran gezeichnet. Die Gründe dafür sind, dass man erstens die historische Situation aufgrund fehlender Kenntnisse schlecht einschätzen kann. Man kennt die historischen Bezüge nicht. Zweitens kann man sich von der sozialen und kulturellen Identität der Iraner keine Vorstellung machen. Man hat mich in vielen Seminaren und Konferenzen gefragt, ob es viele iranische Frauen gäbe, die wie ich arbeiten würden, und die sich so gut mit dem iranischen Rechtssystem auskennen. Ich habe ihnen immer wieder dasselbe Beispiel meiner eigenen Tochter gegeben. Als sie ihr Studium in Teheran beendete, waren siebenzig Prozent aller Studierenden Frauen. Iraner agieren viel mutiger, sind gebildeter und selbstbewusster als früher. Solche Berichte finden sich nicht in der westlichen Presse. Man präsentiert der westlichen Öffentlichkeit ein reduziertes Bildes des Iran, vielleicht aus politischen Gründen oder aufgrund politischer Rücksichtnahme auf bestimmte Interessen. Liest und hört man die Presse, könnte man fast glauben, der Iran bestünde nur aus wütenden Geistlichen und aus Kopftuch und Tschador tragenden, demonstrierenden Frauen, die mit erbosten, hasserfüllten Gesichtern diesem oder jenem missliebigen Land oder Politiker den Tod und Verderben wünschen. Ich selbst bin eine Frau aus der Mittelschicht, soziologisch formuliert. In gewisser Weise bin ich repräsentativ für viele Iranerinnen, denn ich spreche so wie



sie, ich denke so wie sie und ich handle so wie sie. Die Mittelschicht macht den größten Teil der iranischen Gesellschaft aus. Selbst meine Ansichten und Einstellungen sind nicht einzigartig, sondern Beispiel einer „typisch iranischen“ Frau.“

**Burgmer:**

„Wie passt die Bildungsteilnahme von Frauen mit den vielen diskriminierenden Gesetzen zusammen?“

**Shirin Ebadi:**

„Sie haben die Rechtslage treffend beschrieben. Insbesondere die Gesetze, die nach der iranischen Revolution verabschiedet wurden, stehen in keinerlei Verhältnis zum kulturellen Niveau der Iranerinnen. Das ist auch der zentrale Kritikpunkt der Frauenbewegung. Dagegen wehren wir uns und genau dieser Widerstand verbindet uns und macht die Stärke unserer Bewegung aus. Würde es diese diskriminierenden Gesetze nicht geben, gäbe es keine so massive Widerstandsbewegung. Die Frauen sind bereit, dafür ins Gefängnis zu gehen. Viele sind für ihre oppositionelle Haltung hingerichtet worden...“

**Burgmer:**

„Ist es ein Krieg der Herrscher gegen ein Teil der Gesellschaft?“

**Shirin Ebadi:**

„Das ist absolut zutreffend. Diesen Krieg hat die Regierung schon vor einigen Jahren begonnen. Insbesondere gegen Frauen setzt sie ihn immer brutaler und skrupelloser fort.“

**Burgmer:**

„Was fordern Sie als Konsequenz? Wie muß der Westen agieren?“

**Shirin Ebadi:**

„Wir fordern, dass die Politik und die Presse im Westen objektiv über die Situation im Iran berichtet. Dies gilt insbesondere, wenn über die Situation der Frauen im Iran berichtet wird. Jede Berichterstattung, die reißerisch mit extremen Darstellungen versucht, die Situation zu beschreiben, lehnen wir ab. Schwarzweißmalerei führt in

keinem Fall weiter. Es ist aber genau das, was derzeit geschieht. Iran ist nicht der iranische Staatspräsident und auch nicht nur der internationale Atomkonflikt. Eine Berichterstattung, die sich darauf beschränkt, spielt genau jener Administration in die Hände, die die iranische Opposition und die Frauen insbesondere unterdrückt, foltert und ermordet. Andere Aspekte sind wichtig und diese sollte man der Weltöffentlichkeit vor Augen führen. Alle müssen begreifen, was derzeit im Iran geschieht. Sagen sie der Weltöffentlichkeit, dass die iranischen Frauen für Gleichberechtigung und Emanzipation kämpfen, sie kämpfen unter Einsatz ihres Lebens. Dafür werden sie inhaftiert, gefoltert und hingerichtet. Wir fordern, dass dieses Gesicht der iranischen Realität, das Gesicht der für Gleichberechtigung und Emanzipation kämpfenden iranischen Frauen, der Weltöffentlichkeit gezeigt wird.“

---

## **Interview with Shirin Ebadi: "Iran's freedom"**

**by Christoph Burgmer**

***Burgmer:***

"Are Iran's women really trapped in a medieval system or is that not a very simplistic view?"

***Shirin Ebadi:***

„Your portrayal is correct. Iranian women are massively oppressed. But equally, you should know that they are not degraded. This small difference is crucial. Only people who allow themselves to be humiliated can be humiliated. People who bow to their oppressors and accept humiliation. This is not the case for Iranian women. They have been resisting continuously for many years. Let me give you an example. Suppose a woman is assaulted and physically abused in public. But instead of reacting with exactly the same violence, which she could not do, the attacked woman remains peaceful and friendly. And now I ask you: who has been humiliated in this situation, the one who was abused or the perpetrator? Many women are murdered in Iran, they are killings, they have no legal basis, they are rapes of girls and children, revenge killings and honor killings of women. In Iran, there is always excessive use of violence against women. Opposition members, including many women, are also tortured and executed in Iranian prisons. Torture and the death penalty are part of everyday life in Iran. Many who demonstrated against the regime last year are awaiting execution in prisons. They are additionally subjected to sexual torture, are systematically raped, and even worse torture methods are used to try to break their personalities and humiliate them. But the women do not let themselves be humiliated. They still resist. Now one wonders where the women get the energy to fight against this system. What makes them so self-confident and courageous to dare to fight against the male oppressors and to defend the rights they have fought for so far and to fight for more? One must know that sixty-five per cent of Iranian students at universities are women. Numerous women work as university lecturers, many women hold high administrative positions. Iranian women thus correspond exactly to the enemy image of the educated, modern woman that Islamic fundamentalists have.

The women have no choice. Their good education and the skills they have acquired over the years do not allow them to accept the obvious and massive oppression. But the Iranian women's movement does even more. The women are not only fighting against their own oppression and systematic discrimination. The women's movement in Iran is so strong and large, so well organized, that it fights against all forms of discrimination. In the meantime, many men have also joined it. They actively support the women in their resistance. For the men, it has become very clear in recent years that only if the women are victorious in their struggle will a democratic path open up for the entire Iranian society."

***Burgmer:***

"Can one really speak of a women's movement as a social force in Iran? Are people aware of their own traditions as a women's movement?"

***Shirin Ebadi:***

"In fact, the Iranian women's movement had its beginning during the constitutional revolution from 1906 onwards. At that time, women began to politicize themselves. They began to organize themselves and demand their own rights. Our love of freedom today is something we inherited from our mothers and grandmothers. In the present, it is an indissoluble part of our daily practiced moral judgement. And believe me, we will pass this awareness on to our children. It is our heritage. Nevertheless, there have been dramatic changes in the Iranian women's movement. In the beginning, Iranian women's rights activists came from the upper class of society, which was already small. They were intellectuals, women who belonged to the economic and cultural elite of the country. They had made a name for themselves as poets, journalists or writers. Today's women's movement is very different. The women come from all sections of society. It is not a movement of a few, it is a mass movement. It developed when women stormed into Islamic universities after the revolution. Under the Shah, it was still the case that traditional families did not allow their daughters to attend universities. They were content to let them get an education and marry them off well. The number of women at universities was small, between twenty and twenty-five percent of the total student population, which was already much smaller than today. Then came the revolution in 1979. And even the traditional families could no longer claim that the universities were un-Islamic. The pretextual

argument of depriving their daughters of a university education was no longer valid. Not only did the general level of education of the population rise significantly after the revolution. The consciousness of Iranian women changed, albeit slowly at first. They began to realize that they were oppressed and even humiliated and who was responsible for it. And they began to get actively involved in the women's movement, eager to seize the opportunities for a better education after the gates of the universities had opened wide to all women. To date, the number of women students has risen to over 65 percent of all students. What does this mean? It means that when a woman studies, she leaves the home, that is, her family and her traditional environment. She transforms herself into a modern woman. And no modern woman will ever accept her discrimination.“

***Burgmer:***

"Aren't women in Iran in particular being populist instrumentalised by the political system?"

***Shirin Ebadi:***

„The Iranian state is based on a patriarchal culture. This patriarchal culture is reflected in the everyday political paternalism of the population. People are not allowed to take responsibility, they are ordered to make every decision. This is the inner connection between patriarchal culture and the state and this clarifies the goal of the system: people and the state are supposed to merge, all people are supposed to adopt the goals of the state as individual ideals. But in Iran there is a huge gap between society and the state. It is unmistakable. The authoritarian state, founded on patriarchal culture, can only demand people's allegiance by force. It must pursue all demands for democracy, for which people have peacefully demonstrated by the hundreds of thousands, as they did last year, as a threat to its existence. The state goes after the demonstrating students and women with extreme brutality. This is the tension of a permanently explosive situation and the actual relationship between state and society in Iran today. It has nothing to do with cultural traditions. We absolutely have to distinguish between the statements of a politician, even those of a president, and the cultural relations of the people in a society.“

***Burgmer:***

"Why does every Islamist revolutionary ideology populistically define itself precisely through the role of women? What is behind it?"

***Shirin Ebadi:***

„Iranian women were confronted with misogynist and discriminatory laws early on. Exactly four months after the Iranian revolution in February 1979, when the country liberated from the Shah did not even have a constitution, there was still no president of the state and no parliament, the revolutionary council decided as a matter of course that every man could have four wives, could separate from them again and the man could rightfully claim joint children. The newly founded state had neither an economic infrastructure nor was it planned, there were no guidelines for diplomacy whatsoever, it was not known whether Iran should be more Western or otherwise politically oriented. In this politically completely uncertain situation, the Revolutionary Council proclaimed mainly misogynist pamphlets. Men, it said, could marry four women from now on. I sometimes think that this Iranian revolution has been a revolution of men against women. I would like to illustrate this with another example. On 8 March 1979, exactly two months after the Iranian revolution, the Iranian radio announced for the first time that employees would have to wear Islamic headgear to work from the following day. The next day, however, so many women demonstrated in the ministries and offices that it became more than clear that such a dress code would not be enforceable. But the new rulers did not let up. Again and again, the issue was launched publicly and about seven or eight months later, the newly appointed authorities of the Revolutionary Council declared Islamic headgear compulsory under the pretext of "national security". It was simply claimed that whoever did not comply was a counter-revolutionary. Nevertheless, there were also fierce public protests by women in the days that followed. These were indeed put down with extreme brutality. But the resistance still did not disappear. There were still women who resisted the new state's attempt to force them into a dress code. So the new administration changed tactics and proceeded in smaller steps. First, the state employees were obliged to comply with the dress code. They threatened to fire them. When they saw success, they expanded the monitoring of the dress code in public. First they started to monitor places where people gather, such as cinemas, restaurants and theatres. In the end, the monitoring was extended to the entire public space. This was the final step in enforcing the Islamic dress code. Finally, non-

observance of the Islamic dress code was made a punishable offence, for example by public flogging.“

***Burgmer:***

"Why does every Islamist revolutionary ideology populistic define itself precisely through the role of women? What is behind it?"

***Shirin Ebadi:***

„The different Islamist movements always try to impose their ideas of Islam on women. This is an indication of their dependence on a patriarchal culture. Islamist movements thus publicly demonstrate their power, dominance and political influence they have over the patriarchal culture in society. Therefore, they use every means to justify the inequality they practice every day. Because in a patriarchal culture there is no understanding of the equality of people, not only of men and women. Religion also serves them as a means to an end. If you compare the situation of women in Indonesia or Malaysia with the situation of women in Saudi Arabia, Libya, Pakistan or Iran, you quickly discover fundamental differences in the interpretation of Islam. In Iran, to give a concrete example, some high clerics have publicly spoken out against the anti-women laws, like Yussefi Eshkewari, a reformer, a modern cleric. He already made it clear during a conference in Berlin in 2000 that the Islamic states did not have the right to condemn and flog a woman if she did not wear a headscarf. He stressed that it was exclusively the personal choice of a Muslim woman, a Muslim woman herself, to decide whether she wanted to wear a headscarf or not. However, after Eschkewari returned to Iran from the Berlin conference, he was stripped of all his offices and sentenced to six years in prison. The dispute is about more than just the question of an Islamic dress code. It is about a false culture and the instrumentalisation of Islam. For the atrocities of the regime, the reference to religious rules of Islam is only a pretext.“

***Burgmer:***

"What concrete preconditions does the current women's movement have? What structures had to be created?"

***Shirin Ebadi:***

„In my opinion, the women's movement in Iran and in the Arab countries consists of two central, interrelated fields of tension, generated by two dialectically interacting fuel elements. They drive the women's movement. The strength or weakness of the women's movements in the respective countries depends on their intensity, even though it must be said that the fields of tension are fundamentally and without interruption also effective in all Arab societies. However, with varying intensity. The first element is systematic discrimination against women. If systematic discrimination against women by men exists, its intensity and duration determines the size of the women's movement active in the respective country. Every women's movement becomes stronger exactly the more women feel oppressed in the respective society. In Iran, women have been massively oppressed and systematically discriminated against for years. However, this is only one of the two elements that determine how powerful the women's movement is in a country. The second element is awareness of the systematic nature of discrimination. More precisely, one should say socio-political awareness. The system through which women are systematically discriminated against and how this system functions. To understand this, we have to compare the situation of women in Saudi Arabia and Iran. It is obvious and clear to any observer that women in Saudi Arabia are under even more pressure than women in Iran because of the intensity of discrimination. However, it seems all the more astonishing that the women's movement in this country, as in the entire Arabian Peninsula, is still quite in its infancy and has not developed as far as it has in Iran. The reason for this can be found in the barely developed socio-political awareness of Saudi Arabian women. And here we return to education. For socio-political consciousness develops exclusively in dependence on the level of education of a society and thus also that of women. As I said before, in Iran, more than sixty percent of the students enrolled in universities are women. For many years now, these figures have been so high, the number of Iranian female academics now exceeds the number of Iranian male academics, the number of female university graduates is significantly higher than the number of male university graduates. So the second element is socio-political awareness, generated through education. But only when the two elements come together with the appropriate intensity, on the one hand the systematic discrimination against women, and on the other hand the socio-political consciousness of women formed through university education, does a strong, socially effective women's movement emerge. This has happened in Iran in the



course of the last few years. Therefore, the Iranian women's movement is much more significant than that in the other Arab countries. This is the strength of the Iranian women's movement.“

***Burgmer:***

"Is there a social change initiated by the Iranian women's movement?"

***Shirin Ebadi:***

„Do not forget the situation in which women found themselves in Germany one hundred years ago. It was only after the First World War that women in Germany were given universal suffrage. Under National Socialism, they were even deprived of the right to stand for election, i.e. the right to be elected themselves. In France, Belgium and Italy, women only received universal suffrage after the Second World War. The situation of women was therefore equally bad throughout the world, much worse than it is today. The development in Iran was parallel to this. Cultures are dynamic, influence and change, and just as Europe has changed, so has Iran. Two hundred years ago, for example, it was considered offensive for two foreign men to sit alone in a room together. This too has changed. But how long patriarchal structures last can be seen in Switzerland. When Iranian women had long had universal suffrage, Swiss women still had to leave this to the men. They did not receive universal suffrage until 1971.

In the West, no true picture of Iran is drawn. The reasons for this are that, firstly, the historical situation is difficult to assess due to a lack of knowledge. One does not know the historical references. Secondly, one has no idea of the social and cultural identity of the Iranians. People asked me in many seminars and conferences if there were many Iranian women who would work like me and who were so familiar with the Iranian legal system. I kept giving them the same example of my own daughter. When she finished her studies in Tehran, seventy percent of all students were women. Iranians act much more courageously, are more educated and self-confident than before. Such reports are not found in the Western press. A reduced image of Iran is presented to the Western public, perhaps for political reasons or because of political consideration for certain interests. Reading and listening to the press, one

could almost believe that Iran consists only of angry clerics and headscarf- and chador-wearing demonstrating women who, with angry, hateful faces, wish death and destruction to this or that unpopular country or politician. I myself am a middle-class woman, sociologically speaking. In a way, I am representative of many Iranian women, because I speak like them, I think like them and I act like them. The middle class makes up the largest part of Iranian society. Even my views and attitudes are not unique, but an example of a "typical Iranian" woman.

You have aptly described the legal situation. In particular, the laws that were passed after the Iranian revolution bear no relation to the cultural level of Iranian women.

This is also the central point of criticism of the women's movement. We are resisting this, and it is precisely this resistance that unites us and constitutes the strength of our movement. If these discriminatory laws did not exist, there would not be such a massive resistance movement. The women are ready to go to prison for this. Many have been executed for their oppositional stance....

***Burgmer:***

"What do political observers underestimate when they comment on the situation in Iran at the moment?"

***Shirin Ebadi:***

"In the West, no true picture of Iran is being painted. The reasons for this are that, firstly, the historical situation is difficult to assess due to a lack of knowledge. People do not know the historical references. Secondly, one has no idea of the social and cultural identity of the Iranians. People asked me in many seminars and conferences if there were many Iranian women who would work like me and who were so familiar with the Iranian legal system. I kept giving them the same example of my own daughter. When she finished her studies in Tehran, seventy percent of all students were women. Iranians act much more courageously, are more educated and self-confident than before. Such reports are not found in the Western press. A reduced image of Iran is presented to the Western public, perhaps for political reasons or because of political consideration for certain interests. Reading and listening to the press, one could almost believe that Iran consists only of angry clerics and headscarf- and chador-wearing demonstrating women who, with angry, hateful faces, wish death and destruction to this or that unpopular country or politician. I myself am

a middle-class woman, sociologically speaking. In a way, I am representative of many Iranian women, because I speak like them, I think like them and I act like them. The middle class makes up the largest part of Iranian society. Even my views and attitudes are not unique, but example of a 'typical Iranian' woman."

***Burgmer:***

"How does women's participation in education fit in with the many discriminatory laws?"

***Shirin Ebadi:***

„You have aptly described the legal situation. In particular, the laws that were passed after the Iranian revolution bear no relation to the cultural level of Iranian women. This is also the central criticism of the women's movement. We are resisting this, and it is precisely this resistance that unites us and constitutes the strength of our movement. If these discriminatory laws did not exist, there would not be such a massive resistance movement. The women are ready to go to prison for this. Many have been executed for their oppositional stance...."

***Burgmer:***

"Is it a war of the rulers against a section of society?"

***Shirin Ebadi:***

„That is absolutely true. The government started this war several years ago. Especially against women, it is continuing it more and more brutally and ruthlessly.“

***Burgmer:***

"What do you demand as a consequence? How must the West act?"

***Shirin Ebadi:***

„We demand that politicians and the press in the West report objectively on the situation in Iran. This is especially true when reporting on the situation of women in Iran. We reject any reporting that tries to describe the situation luridly with extreme portrayals. Black-and-white painting does not lead anywhere. But that is exactly what is happening at the moment. Iran is not the Iranian president, nor is it only the

international nuclear conflict. Reporting that is limited to this plays into the hands of the very administration that oppresses, tortures and murders the Iranian opposition and women in particular. Other aspects are important and these should be brought to the attention of the world public. Everyone must understand what is currently happening in Iran. Tell the world public that Iranian women are fighting for equal rights and emancipation, they are fighting at the risk of their lives. For this they are imprisoned, tortured and executed. We demand that this face of Iranian reality, the face of Iranian women fighting for equality and emancipation, be shown to the world.“